

Dokumentation

Frankfurt am Main ■ 4. Dezember 2018

www.epd.de

Nr. 49

■ Friedrich-Siegmund-Schultze-Förderpreis
für gewaltfreies Handeln / Evangelischer
Friedenspreis der EKD 2018.

Verleihung am 9. Oktober 2018

und

Studententag »Kriege beenden – Frieden begin-
nen – 100 Jahre Ende Erster Weltkrieg: Erin-
nern für die Zukunft« am 10. Oktober 2018

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik (GEP)
gGmbH
Anschrift: Emil-von-Behring-Str. 3,
60439 Frankfurt am Main.
Briefe bitte an Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt

Geschäftsführer:
Direktor Jörg Bollmann
Verlagsleiter:
Bert Wegener
epd-Zentralredaktion:
Chefredakteur: Karsten Frerichs

epd-Dokumentation:
Verantwortliche Redakteure:
Uwe Gepp (V.i.S.d.P.) /
Reinhold Schardt
Tel.: (069) 58 098 -135
Fax: (069) 58 098 -294
E-Mail: doku@epd.de

Der Informationsdienst
epd-Dokumentation dient der
persönlichen Unterrichtung.
Nachdruck nur mit Erlaubnis und
unter Quellenangabe.
Druck: druckhaus köthen
Friedrichstr. 11/12
06366 Köthen (Anhalt)

■ Verleihung des Evangelischen Friedenspreises der EKD und Studientag »Kriege beenden – Frieden beginnen«

Der Internationale Christliche Friedensdienst EIRENE aus Neuwied hat am Abend des 9. Oktober den Evangelischen Friedenspreis in Berlin erhalten. »Mit EIRENE wird ein seit 1957 tätiger ökumenischer, internationaler Friedens- und Entwicklungsdienst ausgezeichnet, dessen Freiwillige und Fachkräfte sich gemeinsam mit Partnerorganisation weltweit für soziale Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung engagieren«, sagte der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Renke Brahm.

In seiner Laudatio betonte der Menschenrechtsaktivist Peter Stuedtner, der Förderpreis solle Mut machen und sei eine »Anstachelung«, die Kraft für die weitere Arbeit von EIRENE gebe. Es sei wichtig, dass der Friedensdienst auch weiterhin Räume für Entwicklung, Frieden und zivilgesellschaftliches Engagement schaffe. Dabei solle EIRENE weiterhin unbequem sein, Risiken in Kauf nehmen und Frieden global und lokal fördern.

Die stellvertretende Vorstandsvorsitzende von EIRENE, Charlotte Eisenberg, bezeichnete den Preis als Bestätigung für die bisher geleistete Arbeit. Zudem sei er ein »Ansporn, unserem Anspruch zu entsprechen, ein internationaler Friedensdienst mit christlichen Wurzeln zu sein, auf dem mühsamen, aber auch lohnenden Weg des Friedensdienstes«. Seit der Gründung des ökumenischen Friedens- und Entwicklungsdienstes im Jahr 1957 haben der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) zufolge mehr als 3.000 Menschen einen Friedensdienst mit der Organisation absolviert.

Der erstmals als Evangelischer Friedenspreis verliehene Friedrich-Siegmund-Schultze-Förderpreis der EAK ist mit 5.000 Euro dotiert. Der Friedrich-Siegmund-Schultze-Förderpreis wird den Angaben zufolge seit 1994 in unregelmäßigen Abständen vergeben.

Mit ihrer Unterstützung des Preises will die EKD nach eigenen Angaben die Bedeutung der pazifistischen Tradition evangelischer Friedensethik für die kirchliche Identität unterstreichen. Die Auszeichnung sei zudem ein Teil ihrer Aktivitäten zum Gedenken an das Ende des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren.

Am darauffolgenden Tag fand ebenfalls in den Räumen des Berliner Dietrich-Bonhoeffer-Hauses der Studientag »Kriege beenden – Frieden beginnen« statt. Der Studientag wurde von der Evangelischen Akademie zu Berlin und der EAK, Bonn, gemeinsam durchgeführt. Im Fokus des Studientags stand die Frage, was die Kirchen aus der Vergangenheit gelernt haben. »Erst mühsam nach dem Zweiten Weltkrieg und mit Unterstützung durch die ökumenische Bewegung (Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948) begann eine Umkehr«, schreiben die Veranstalter in ihrem Abstract zum Studientag. Heute sei das Leitbild eines gerechten Friedens, verbunden mit der vorrangigen Option für Gewaltfreiheit und der Konzentration auf die Prävention, die Grundlage allen kirchlichen Friedenshandelns.

Seit mehr als 60 Jahren engagieren sich christliche Friedensdienste in ihren zahlreichen Projekten im In- und Ausland. Der Preisträger des Evangelischen Friedenspreises 2018, der Internationale Christliche Friedensdienst EIRENE, steht beispielhaft für diese Arbeit und Tradition. Auf dem Studientag wurden drei der von EIRENE initiierten Projekte vorgestellt.

Quellen:

Friedrich-Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln / Evangelischer Friedenspreis der EKD 2018

Verleihung am 9. Oktober 2018, Berlin, Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Studientag »Kriege beenden – Frieden beginnen – 100 Jahre Ende Erster Weltkrieg: Erinnern für die Zukunft« am 10. Oktober 2018

Berlin, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, 10. Oktober 2018

Inhalt:**Friedrich-Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln / Evangelischer Friedenspreis der EKD 2018. Verleihung am 9. Oktober 2018 und****Studientag »Kriege beenden – Frieden beginnen – 100 Jahre Ende Erster Weltkrieg: Erinnern für die Zukunft« am 10. Oktober 2018**

▶ Dr. Christoph Münchow: Begrüßung zur Verleihung des Friedrich-Siegmund-Schultze-Förderpreises für gewaltfreies Handeln	4
▶ Renke Brahms: Grußwort zur Preisverleihung	6
▶ Peter Steudtner: Laudatio auf die Preisträgerin EIRENE	8
▶ Dr. Charlotte Eisenberg, Dr. Reinhard J. Voß, Rosmery Nina Calsina, und Jacques Asunge: Dankesrede der Preisträger*innen	12
▶ Uwe Trittman: Kriege beenden – Frieden beginnen. 100 Jahre Ende Erster Weltkrieg: Erinnern für die Zukunft	16
▶ Dr. Christoph Münchow: Begrüßung zum Studientag	18
▶ Dr. Karlheinz Lipp: Berliner Friedenspfarrer vor und während des Ersten Weltkrieges	20
▶ Prof. Dr. Claudia Lepp: Warum ein Neuanfang keinen Erfolg haben konnte: Protestantismus und Kirchen in der Weimarer Republik	26
▶ Workshops zu drei EIRENE-Projekten	
▶ (1) Prävention stärkt Zusammenhalt (Mali)	31
▶ (2) Geflüchtete und deren Nachbarschaften – der Gewalt entgegenwirken (Neuwied und Altenkirchen)	34
▶ (3) Friedenspädagogik und Gewaltprävention (El Alto, Brasilien)	37
▶ »Lessons learnt aus der Vergangenheit«: Die Vielfalt christlicher Friedensarbeit sichtbar machen – Blitzlichter aus mehr als einem Jahrhundert	40
▶ Sabine Müller-Langsdorf: Zwischenfazit: Wo stehen wir?	42
▶ Christine Buchholz, Renke Brahms, protokolliert von Catharina Hangen: Erwartungen an die Rede vom Frieden in meiner Kirche heute	44

Laudatio auf die Preisträgerin EIRENE

Von Peter Steudtner, Menschenrechtsaktivist und Trainer für gewaltfreie Konfliktberatung

Verleihung des Friedrich-Siegmund-Schultze-Förderpreises für gewaltfreies Handeln, Berlin, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, 9. Oktober 2018

Guten Abend! Herzlich willkommen! Liebe Friedensschaffende, liebe Freundinnen und Freunde des Friedens aus ganz verschiedenen Regionen und Ecken dieser Welt, dear friends of peace, estimados amigos de la paz!

An erster Stelle ein Dank an die EAK und die EKD, mir die Möglichkeit zu geben, die Laudatio zu halten auf EIRENE, eine Friedensorganisation, für mich auch eine Freundesorganisation. Vor anderthalb Jahren wäre ich wahrscheinlich nicht angefragt worden. Dazwischen liegt eine Zeit, die für viele um mich herum und für mich nicht ganz leicht war, die aber auch viel Solidarität erfahrbar gemacht hat für mich und für viele andere. Und so bringen alle Aktionen des *Räume-Weitens* im Gegensatz zu den *shrinking spaces*, von denen wir immer reden, oft auch positive Erfahrungen. Und ich denke, am heutigen Abend diese Laudatio halten zu können, ist eine davon.

Friedrich-Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln der EAK. Zum Glück gibt es jetzt eine kürzere Bezeichnung: Evangelischer Friedenspreis. Aber auch dieser komplexe Name, Friedrich-Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln der EAK, macht deutlich, dass Frieden und Gewaltfreiheit keine einfachen Dinge sind. Es ist nichts, was man von heute auf morgen schafft. Es ist nichts, was man alleine schaffen kann. Und das ist etwas, was EIRENE ganz deutlich macht. Genau für das Gemeinsame, für das Langfristige schon seit 61 Jahren – genau dafür steht EIRENE. Und trotzdem ist immer noch nicht Frieden überall in der Welt. Das heißt, weiteres Anstrengen ist nötig. Und ich möchte einige Lichter werfen auf verschiedenes Engagement und Grundsätze von EIRENE, die deutlich machen, warum EIRENE diesen Preis verdient und heute auch bekommt.

Ganz kurz zum Preis, ganz offiziell zeichnet er ›Personen, Gruppen oder Initiativen aus, die sich für Gewaltfreiheit oder für Widerstand gegen Gewaltstrukturen und Gewaltanwendung einsetzen‹. Also genau das, was wir *Räume weitens* nennen gegen *shrinking spaces*. *Shrinking spaces* ist ein Fachbegriff, der die kleiner werdenden

Aktionsräume der Zivilgesellschaft betitelt von Menschenrechtsorganisationen, von Gewerkschaften, aber auch von Journalist*innen, die sich für Frieden und Menschenrechte einsetzen. Und die EAK will damit die Aufmerksamkeit auf Projekte und Organisationen lenken, die bisher unbekannt geblieben sind und damit zum Friedenshandeln ermutigen. Man kann jetzt viel über EIRENE sagen, aber nicht wirklich, dass EIRENE unbekannt sei. Zum Glück.

Mit 61 Jahren könnte man vielleicht denken: Geht EIRENE in Rente? Die Leute, die ich von EIRENE kenne und das sind ziemlich viele, kämen nicht mal auf die Idee, mit 70 oder 80 in Rente zu gehen, glaube ich. Und damit legen auch der Geist und das Wirken von EIRENE mit 61 Jahren erst richtig los. Zumindest gab es zum 60. Lebensjahr, zum Geburtstag, eine Grundsatzklärung, die ich sehr spannend und herausfordernd finde. Und ich glaube, sie ist für alle Friedensorganisationen eine Herausforderung, weiter auf einem Weg des Friedens nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der eigenen Organisationen zu gehen. EIRENE steht als Organisation, die diesen Preis bekommt, in einer guten Tradition. Dieser Preis wurde verliehen: 1994 an das *Antikriegszentrum* in Belgrad; 1995 an die Deutsche Sektion der Internationalen Friedensbrigaden, *Peace Brigades International*. Er wurde verliehen nach Israel/Palästina an *Jesch Gwul*, an *Connection e.V.* in Deutschland, an die große Organisation *War Resisters' International*, die internationale Kriegsgegnerinnen und -gegner, an das *Military Counseling Network* und das *Dorf der Freundschaft*, also an Organisationen aus einem ganz weiten Bereich. Und EIRENE selbst steht für mich auch für diesen ganz weiten Bereich von Freiwilligenarbeit, ehrenamtlichen Arbeit, professionellen Friedensdienst, Engagement für die Menschenrechte, hier in Deutschland, in ganz verwegenen Winkeln in Deutschland, aber auch überall in der Welt durch die Partnerorganisationen.

Ich selbst bin EIRENE in ganz verschiedenen Wegen über den Weg gelaufen, z. B. als Interimsgeschäftsführer der KURVE Wustrow 2011, wo ich über den zivilen Friedensdienst ganz viel Austausch mit EIRENE hatte, aber auch auf der Ebene von Geschäftsführer zu Geschäftsführerin. Ich hatte bei den Freiwilligendiensten mit EIRENE zu tun, als wir gemeinsam am Sicherheitsmanagement von Freiwilligendiensten arbeiteten.

Und natürlich viele persönliche Freundschaften, wo sich oft erst hinterher herausgestellt hat: ›Ach, du bist auch bei EIRENE?‹ Und so ergeben sich ganz schöne Überkreuzungen immer wieder.

- Und natürlich auch bei den umfassenden Themen, die für EIRENE wichtig sind, ergaben sich viele Wegkreuzungen. Ich möchte sie einmal benennen: Da haben wir den Friedensjournalismus, Friedenspädagogik, Genderngerechtigkeit, gewaltfreie Konfliktbearbeitung, ländliche Entwicklung, Menschenrechte, Rassismuskritik nach außen und nach innen, Ressourcengerechtigkeit, Transparenz und Teilhabe, Vertreibungen stoppen und Geflüchtete stärken. Das reicht von der Weiterbildung von Konfliktvermittler*innen mit Migrationserfahrung, über starke Nachbar*innen - ein Projekt, um EIRENE herum in Neuwied und Umgebung, aber auch bis hin zu jahrelanger und fast schon jahrzehntelanger Unterstützung für ein Geflüchtetenzentrum in Marokko.

Das alles sind Ansätze, die Räume für Entwicklung, Frieden und zivilgesellschaftliches Engagement weiten können. Oder um es in altkirchlicher Sprache zu sagen: für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Ein konziliarer Prozess, der uns da immer wieder über den Weg läuft, auch wenn er nur noch wenigen bekannt ist, aber diesen Ansatz doch schon lange Jahrzehnte zuvor vorweggenommen hat und auf dessen Weg wir gemeinsam gehen. Das heißt, Räume weiten, das heißt aber auch, den Friedensbegriff immer wieder zu weiten und zu hinterfragen. Klar, den negativen Frieden kennen wir alle: Wenn kein Krieg ist, muss ja Frieden sein. Aber EIRENE versucht gerade durch die direkte Unterstützung von Projektpartnerschaften einen positiven Frieden zu unterstützen. Einen Frieden, der darüber hinaus geht, dass der Krieg zu Ende ist, der versucht, soziale Gerechtigkeit zu schaffen, der versucht, Kulturen des Friedens zu etablieren und zu stärken. Im Kleinen wie im Großen. Da finden sich Projekte, die Frieden im Rahmen von familiärer Begegnung, von Vergangenheitsaufarbeitung, von Menschenrechtsarbeit fördern, aber auch Kulturen des Friedens auf hoher kirchlicher Ebene oder Kulturen des Friedens in unseren eigenen Gemeinschaften in Deutschland. Und EIRENE geht dabei, von jeher, angefangen mit Freiwilligendiensten, aber auch mit professionellen Fachkräften für Entwicklung und Friedensarbeit und durch Projektunterstützung tragend mit einem positiven Frieden einher.

EIRENE begann - wenn ich das richtig gehört und gelesen habe - mit zwei Leuten. Zwei Leute, die

einen Freiwilligendienst absolvierten und es wurde gegründet von den Friedenskirchen. Also zwei von der Größe her sehr unterschiedliche Dinge: Die Friedenskirchen, die gesagt haben, wir brauchen so etwas wie EIRENE jetzt zu diesem Zeitpunkt, 1957, und gleichzeitig müssen einzelne Leute losgehen und es in die Praxis umsetzen. Und natürlich sind die zwei, glaube ich, nicht mehr für EIRENE unterwegs als Freiwillige, aber sie haben einen langen Schatten geworfen und in diesem Schatten oder in diesem Licht laufen jetzt sehr viele und vor allem schon sehr langjährig. Und das ist etwas, was wir als *sustainable peace* oder *nachhaltigen Frieden* bezeichnen. Nämlich nicht nur, irgendwelchen Friedensmoden, Entwicklungshilfemoden oder Finanzierungsmoden hinterherzulaufen, sondern kontinuierlich mit Projektpartner*innen auf Augenhöhe Friedensarbeit umzusetzen. Die Liste der Länder und Regionen, in denen EIRENE mit den Partnerschaften unterwegs ist, ist ziemlich beeindruckend. Wenn ich mir die Liste anschau, geht es von B bis U, also A und Z fehlen noch, aber man kann sich anstrengen, also von Belgien bis USA und dazwischen liegen Bolivien, Bosnien-Herzegowina, Burkina Faso, Burundi, Costa Rica, die Demokratische Republik Kongo, Deutschland, Frankreich, Mali, Marokko, Nicaragua, Niger, Nordirland, Rumänien und Uganda. In einigen dieser Länder gibt es Projektpartnerschaften schon seit 1957. So zum Beispiel in Marokko, wo der Friedensdienst mit Freiwilligen begann. Oder schon seit den 70er Jahren im Niger, seit den 80er Jahren mit Nicaragua und Nordirland. Ganz oft zuerst über Freiwilligenkontakte und dann über Projektpartnerschaften. Und das zeichnet für mich etwas ganz Besonderes aus: Nämlich Frieden beginnt eigentlich immer freiwillig - durch Menschen, die losgehen. Frieden kann man - ja, es kann ein Friedensabkommen geben, es kann erzwungenen Frieden geben, Kriegsende -, aber Menschen müssen aufeinander zugehen. Und wenn Menschen freiwillig aufeinander zugehen, dann ist es das, wo Frieden zwischen Menschen ist und Begegnungen wachsen können und ich glaube, dafür steht EIRENE bis heute.

Und auch soziale Gerechtigkeit als Teil von positivem Frieden geht für EIRENE von außen nach innen. Zum Beispiel durch ein solidarisches Einheitsgehalt. Es gibt nicht viele Organisationen in Deutschland, die ein solidarisches Einheitsgehalt haben. Ich kenne aber viele Organisationen, die Diskussionen darüber haben. Und diese friedlich auszutragen, ist gar nicht so einfach. Aber auch in der Zusammenarbeit und Entscheidungsfindung hat EIRENE sich dem Konsensprinzip ver-

schrieben – natürlich außer in Notfallsituationen, wo schnelles Agieren gefragt ist. Auch das ist nicht ohne. Also, es gibt ja Konsensverfahren oder Konsensprozesse, Konsensentscheidungen, wo man das Gefühl hat, der letzte, der noch wacht ist, entscheidet. Aber das zu institutionalisieren, das ist doch so ein großes Schiff wie EIRENE zu überführen und immer wieder tagtäglich auszuprobieren im Großen wie im Kleinen, ist nicht ohne. Respekt dafür!

Ökologisches Leben in der Geschäftsstelle – das verbindet EIRENE ganz klar auch mit den Projektpartner*innen, die oft im ökologischen Bereich unterwegs sind, für ökologische Rechte, Umweltrechte. Aber das im Kleinen auch immer wieder durchzubuchstabieren im EIRENE-Haus – viel Aufwand und oft kleine Wirkung, aber ja: Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen und die Umwelt profitiert davon. Und natürlich gibt es auch die Projekte in Deutschland, rund um EIRENE, um Neuwied herum. Und es gibt ganz viel gelebte Solidarität innerhalb von EIRENE und auch nach außen. Ich erinnere mich, dass eine Bekannte bei EIRENE sagte: »Boah, ganz schön anstrengend 2001, so'n Hochwasser brauchen wir nicht noch mal.« Das war das Elbe-Hochwasser und ich weiß nicht, wie viele von EIRENE damals unterwegs waren, aber es war eine ganze Menge, die auch einen Solidaritätseinsatz bei der Elbe gemacht hat. Und so ging es weiter auch in der sogenannten »Flüchtlingskrise« etc. Die EIRENE-Mitwirkenden findet man nicht nur im EIRENE-Haus, sondern auf vielen, vielen anderen Ebenen der Solidarität auch.

Zum 60. Geburtstag hat sich EIRENE Grundsätze gegeben, 2017. Aus den verschiedensten Freundschaften aus EIRENE weiß ich, dass das kein einfacher Prozess war. Und ich finde es extrem mutig und ich möchte den Prozess gerne benennen. Es ging dabei um drei Säulen der Grundsätze: *gewaltfrei, international und spirituell*. Und für eine Friedensorganisation, eine moderne Entscheidungsorganisation ist es ganz schön mutig, sich in einem internen Prozess auf diese drei Begriffe zu einigen.

EIRENE definiert dabei für sich als Grundsätze unter *gewaltfrei*: »Der Friedensdienst von EIRENE gründet auf den Werten der Gewaltfreiheit, der Achtung der Würde aller Menschen und dem Respekt vor unserer einen Welt. Wir wollen diese Werte in unserem Alltag engagiert leben und in unseren Programmen professionell umsetzen. In Situationen, in denen Unrecht und Ausgrenzung, Hass und Gewalt herrschen, steht EIRENE ein für

Teilhabe an gesellschaftlichen Entscheidungen, für eine gerechte Verteilung von Ressourcen und für die gewaltfreie Bearbeitung von Konflikten.«

Unter *international* versteht EIRENE: »EIRENE ist eine internationale Organisation mit internationalen Kooperationen im Globalen Süden und im Globalen Norden. In gemeinsamen Programmen wirken nationale und internationale Fachkräfte und Freiwillige mit. Friedensdienst ist eine grenzüberschreitende Aufgabe, die die Ursachen und Folgen von Gewalt in den Blick nimmt, soziale und globale Gerechtigkeit fordert sowie Diskriminierungen und Machtmissbrauch zu überwinden sucht.«

Und jetzt das, worauf sich zu einigen, sicherlich am schwierigsten war: das *Spirituelle*: »Friedensarbeit braucht Inspiration und gewaltfreier Friedensdienst braucht Friedensspiritualität. Als Menschen unterschiedlicher religiöser, humanistischer und politischer Weltanschauungen suchen wir nach dem Verbindenden, dem Friedensfördernden. In unserer Gemeinschaft, im offenen Dialog sowie im alltäglichen Tun finden wir Kraft, der Gewalt zu widerstehen.«

Mit diesen drei Grundsätzen *gewaltfrei, international und spirituell* macht sich EIRENE verletzlich und angreifbar. *Gewaltfrei* klingt oft sehr nach Weicheiern. *Spirituell* klingt nach esoterisch oder altbacken kirchlich. *International* ist überholt durch global und Globalisierung. Genau an dieser Stelle, glaube ich, will dieser Preis motivieren, genau diese Verletzbarkeit auszuhalten. Verletzbarkeit macht erst Gewaltfreiheit möglich. Und ich glaube, dass EIRENE genau das auch schafft, sich immer wieder verletzlich zu zeigen und damit die Solidarität mit denen, die in Gewaltsituationen leben und der Gewalt entgegenstehen, zu zeigen.

Dieser Preis, der Evangelische Friedenspreis, will Mut machen. Und er ist Anstachelung und Motivation und Kraft. Und mit EIRENE macht er ganz schön vielen Menschen Mut. Da sind ungefähr 269 Mitglieder, Vereinsmitglieder. Wäre toll, wenn das noch 270 werden könnten – oder 300? Es sind 27 Fachkräfte in der Entwicklungszusammenarbeit, es sind 67 Freiwillige im Ausland. Es sind 18 Freiwillige in Deutschland. Es sind ganz schön viele Mitarbeiter in der Geschäftsstelle und ich will sie nennen, weil sie EIRENE am Laufen halten. Eine Geschäftsführerin, 25 Mitarbeiter*innen, eine Auszubildende, zwei Freiwillige nach dem Bundesfreiwilligendienst, drei Menschen, die dort Minijobs haben und eine studentische Hilfs-

kraft. Warum zähle ich das so auf? Jede*r Einzelne von ihnen geht los, Frieden zu schaffen. Im Kleinen wie im Großen, in jedem Arbeitsschritt bei EIRENE, aber auch in jede*r der Partnerorganisationen, die genauso von einem Sekretär oder einer Sekretärin, einer Reinigungskraft bis hin zu den Direktor*innen haben, riesige Freiwilligen-Gruppen ... Und jede*r Einzelne von ihnen geht Schritte. Und dieser Preis stachelt hoffentlich jede*n Einzelne*n auch an. Denn: Es ist schön, dass es die Grundsätze gibt, aber sie müssen auch gelebt und mit Leben gefüllt werden. Und sie hinterfragen ganz schön viel, was so den Arbeitsalltag ausmacht oder den Aktivist*innenalltag. Und wie werden die Diskussionen denn jetzt weitergeführt? Wenn ich mir EIRENE über die letzten 61 Jahre anschau, bin ich mir sicher, die bleiben nicht die nächsten 60 Jahre so stehen. Und da bin ich sehr froh. Wenn EIRENE 60 Jahre an diesen Grundsätzen festhalten würde und sie 1:1 in 60 Jahren auch noch hätte, wäre ich ganz schön enttäuscht. Da hätte sich wenig bewegt. Ich glaube, wir können sicher sein, in 60 Jahren sieht EIRENE ganz anders aus.

Wozu will dieser Preis noch anstacheln? Freiräume in bestehenden Systemen zu erhalten und auszuweiten. Hier in Deutschland wie über die Projektpartnerschaften in anderen Regionen. Das heißt auch, Finanzierungen auszuweiten für Menschenrechts- und Friedensarbeit, Finanzierung neu zu schaffen, Finanzierung zum Beispiel auch bei der Bundesregierung und anderen Fördergebenden immer wieder einzufordern und damit die finanziellen Spielräume zu erhöhen.

Es stachelt an, Projekte gewaltfrei zu unterstützen. Das klingt jetzt ziemlich schräg, aber die

Augenhöhe als Geberorganisation, als Finanzierungsorganisation zu halten, ist ganz schön schwierig. Und ›do no harm‹ ist ein Ansatz davon, keinen Schaden anzurichten. Aber was ist mit einem gewaltfreien Berichts- und Abrechnungswesen? Wie schafft man es, gewaltfreie Standards in diesem Bereich zu setzen, die auch erfüllbar sind, wenn ich mich als kleine Organisation irgendwo nicht mit Excel auskenne? Auch da sind wir immer herausgefordert.

Der Preis will motivieren, vom Süden zu lernen, aus gemeinsamen Projekten zu lernen, sich gegenseitig zu begleiten und sich da auch in den globalen Süden begleiten zu lassen, das gemeinsame Lernen einzufordern. Und dabei heißt strategisch Räume zu weiten, auch unbequem zu sein, Risiken in Kauf zu nehmen und positiven Frieden zu fördern und selbst zu leben.

Ich bin froh, dass EIRENE diesen Preis bekommt, ganz zu recht, wie ich finde. Und eigentlich wünsche ich euch und eurer Arbeit, dass sie überflüssig ist. Also nicht, dass ihr alle arbeitslos werdet, dass ihr plötzlich nicht mehr wisst, was ihr in eurer Freizeit tun sollt, sondern, dass wir in einer Welt leben, in der Frieden herrscht und wo wir Frieden leben können, in weiten Räumen. Und bis dass ihr überflüssig seid, bis dahin sei euch dieser Preis Motivation, Anstachelung und Kraft. Ich wünsche uns allen eine schöne Preisverleihung und freue mich, jetzt etwas Edvard Grieg zu hören und nicht etwas vom Krieg zu hören.

Danke!

